

Nutzungshinweis: Es ist erlaubt, dieses Dokument auszudrucken und aus ihm zu zitieren. Wenn Sie aus diesem Dokument zitieren, machen Sie bitte vollständige Angaben zur Quelle (Name des Autors, Titel des Beitrags *und* Internetadresse). Jede weitere Verwendung dieses Dokuments bedarf der vorherigen schriftlichen Genehmigung des Autors.



Manifest der Gruppe *Erklärende Hermeneutik / Explanatory Hermeneutics*

Gründungsmitglieder

Prof. Dr. Hans Albert (Soziologie/Wissenschaftslehre), Universität Mannheim
Prof. Dr. Thomas Bartelborth (Philosophie), Universität Leipzig
Dr. Jan M. Böhm (Philosophie), Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf
Prof. Dr. Axel Bühler (Philosophie), Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf
Prof. Dr. Luigi Cataldi Madonna (Philosophie), Università degli Studi dell'Aquila (Italien)
Prof. Dr. Wolfgang Detel (Philosophie), Johann Wolfgang Goethe Universität Frankfurt am Main
Prof. Dr. Karl Eibl (Germanistik), Ludwig-Maximilians-Universität München
Prof. Dr. Michael Forster (Philosophie), University of Chicago (USA)
Prof. Dr. Harald Fricke (Germanistik), Universität Freiburg (Schweiz)
Dr. Frank Hakemulder (Media and Culture Studies), Universiteit Utrecht (Niederlande)
Prof. Dr. David K. Henderson (Philosophie), University of Nebraska-Lincoln (USA)
Prof. Dr. Göran Hermerén (Philosophie/Medical Ethics), Lund University (Schweden)
Prof. Dr. William Irwin (Philosophie), King's College Pennsylvania (USA)
Prof. Dr. Paisley Livingston (Philosophie), Lingnan University (Hong Kong, China)
Prof. Dr. Dr. Chrysostomos Mantzavinos (Volkswirtschaft/Philosophie), Universität Witten/Herdecke
Prof. Dr. Hans-Harald Müller (Germanistik), Universität Hamburg
Priv.-Doz. Dr. Ralph Müller (Germanistik), Universität Freiburg (Schweiz)
Vittorio Pelosi (Maler), Surrey (England)
Prof. Dr. Nicholas Rescher (Philosophie), University of Pittsburgh (USA)
Per Röcken (Germanistik), Mitglied des Promotionskollegs an der Philipps-Universität Marburg
Prof. Dr. Bruno Roßbach (Germanistik), Sung kyun kwan University (Seoul, Südkorea)
Prof. Dr. Oliver R. Scholz (Philosophie), Westfälische Wilhelms-Universität Münster
Prof. Dr. Gerhard Schurz (Philosophie), Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf
Tanja Semlow M.A. (Germanistik), Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf
Prof. Dr. Peter Tepe (Germanistik/Philosophie), Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf
Prof. Dr. Teun A. van Dijk (Sprachwissenschaft), Pompeu Fabra University Barcelona (Spanien)
Prof. Dr. Willie van Peer (Interkulturelle Hermeneutik), Ludwig-Maximilians-Universität München
Prof. Dr. Simone Winko (Germanistik), Georg-August-Universität Göttingen

Die Gruppe *Erklärende Hermeneutik / Explanatory Hermeneutics* setzt sich aus Wissenschaftlern unterschiedlicher Disziplinen zusammen, deren gemeinsames Anliegen eine erfahrungswissenschaftliche Orientierung innerhalb der Hermeneutik ist. Der Gruppenname stellt ein Element dieser Ausrichtung besonders heraus, nämlich die These, dass wissenschaftliche Erklärung auch die Form der Interpretation annehmen kann.

Nach unserer Auffassung sind *alle* interpretierenden Disziplinen (also z.B. Literaturwissenschaft, Philosophie, Geschichtswissenschaft, Kunstwissenschaft, Archäologie, Tiefenpsychologie) von einer Krise befallen, die im Manifest genauer dargestellt wird. Wir wollen erreichen, dass diejenigen, die erstens mit dem Zustand der interpretierenden Disziplinen unzufrieden und zweitens bestrebt sind, Interpretation nach erfahrungswissenschaftlichen Kriterien zu betreiben, sich im Rahmen der Gruppe *Erklärende Hermeneutik / Explanatory Hermeneutics* zu einer starken Oppositionsbewegung zusammenschließen, um in den betroffenen Fächern eine Umorientierung herbeiführen zu können.

Das Manifest gibt *gemeinsame Grundüberzeugungen* der Gründungsmitglieder wieder. Wir weisen ausdrücklich darauf hin, dass die einzelnen Mitglieder darüber hinaus ihre eigenen theoretischen Wege gehen und dabei eventuell auch speziellere Thesen ihrer Mitstreiter kritisieren.

11 Thesen zu der Krise der Literaturwissenschaft und ihrer Überwindung

Diagnose der Krise

1. Die Literaturwissenschaft befindet sich in einer methodologischen Grundlagenkrise, die schon lange andauert. Diese Krise zeigt sich unter anderem darin, dass sehr viele Textinterpretationen vorgelegt werden, deren Problemstellungen unbestimmt sind und deren Zustandekommen methodisch unkontrolliert ist. Dies führt in großen Teilen der gegenwärtigen Literaturwissenschaft zu Ergebnissen, die willkürlich erscheinen, gleichzeitig aber mit unerfüllbaren theoretischen Ansprüchen und undurchsichtigen Terminologien verbunden sind. Diese Krise wird jedoch von den meisten Literaturwissenschaftlern nicht klar erkannt.
2. Die Krise ist maßgeblich dadurch verursacht, dass nicht zwischen einem kognitiven, insbesondere auf wissenschaftliche Erklärungen zielenden Textzugang und einem aneignenden Textzugang, der unter anderem emotionale Bedürfnisse befriedigt, unterschieden wird. Der kognitive Textzugang folgt der deskriptiven Leitfrage „Wie ist der Text beschaffen?“ und der erklärungsbezogenen Leitfrage „Worauf ist die festgestellte Textbeschaffenheit zurückzuführen?“. Die Antworten auf diese beiden Leitfragen werden im Rahmen des kognitiven Textzugangs mithilfe kontrollierbarer Methoden erarbeitet. Der aneignende Textzugang folgt demgegenüber der Leitfrage „Was sagt mir oder uns dieser Text?“ bzw. „Welchen Nutzen bringt mir oder uns dieser Text?“. Diese Perspektive ist lebenspraktisch unerlässlich, aber nicht wissenschaftsfähig. Eine am aneignenden Textzugang orientierte Literaturwissenschaft ist keine empirische Wissenschaft. Eine empirische Wissenschaft hat die erfahrbare Wirklichkeit zum Gegenstand, während der Großteil der heutigen Literaturwissenschaft keinen Wirklichkeitsbezug hat und damit auch keinerlei Kontinuität zu den Erfahrungswissenschaften aufweist.

Wege aus der Krise

3. Die aneignenden Interpretationsaktivitäten lebenspraktischer, z.B. emotionaler Art sind aus der *Textwissenschaft* als Teil der Literaturwissenschaft auszulagern. Diese Disziplin ist so umzustrukturieren, dass primär die Lösung von Erkenntnisproblemen angestrebt wird. Die kognitiven, insbesondere die erklärenden Aktivitäten müssen ins Zentrum gestellt werden. Nur wenn man die beiden Aktivitäten voneinander trennt, kann die lebenspraktische, insbesondere auch die emotionale Funktion der Literatur in rationaler Weise diskutiert werden. Auf der anderen Seite stellen aneignende Interpretationen jedoch lohnende *Untersuchungsgegenstände* der Rezeptionsforschung dar.
4. In der erfahrungswissenschaftlich orientierten Hermeneutik geht es sowohl um die Beschreibung und Klassifikation als auch um die Erklärung der Eigenschaften von Texten. Unser Vorschlag für eine Erneuerung der Hermeneutik läuft darauf hinaus, das *Erklärungsproblem* „Worauf ist die festgestellte Textbeschaffenheit zurückzuführen?“ ins Zentrum der literaturwissenschaftlichen Arbeit zu stellen. Dieses Problem kann bei jedem literarischen

Text aufgeworfen werden. Die erklärende Textinterpretation ist insofern mit Erklärungen in anderen Erfahrungswissenschaften vergleichbar, als es bei der erklärenden Interpretation ebenso wie bei anderen wissenschaftlichen Erklärungen typischerweise darum geht, das Explanandum aus bestimmten Vorannahmen und allgemeinen Regularitäten abzuleiten. Daraus ergibt sich, dass die traditionelle radikale Opposition zwischen Erklären und Verstehen verfehlt ist.

5. Auch wenn es der empirischen Textwissenschaft vor allem um die Erklärung von Texten gehen soll, heißt dies nicht, dass die erklärende Interpretation eines einzelnen literarischen Textes primär an der Erkenntnis von Gesetz- bzw. Regelmäßigkeiten interessiert ist, sondern vielmehr daran, das Spezifische eines bestimmten künstlerischen Phänomens zu erklären. Dies schließt nicht aus, dass die erklärende Interpretation auf Gesetzhypothesen und allgemeinen Annahmen beruht. Eingeräumt wird auch, dass es neben der erklärenden Interpretation weitere Formen der wissenschaftlichen Erklärung gibt. Ferner ist die empirische Text- von der empirischen Rezeptionsforschung zu unterscheiden, die durchaus auf die Erkenntnis von Gesetzmäßigkeiten ausgerichtet ist.
6. Bei der Beschreibung und Erklärung von Texteigenschaften kann nach allgemeinen erfahrungswissenschaftlichen Prinzipien verfahren werden. Zu Erklärungszwecken sollen Hypothesen gebildet, Folgerungen aus ihnen gezogen und diese mit den Beschreibungen konfrontiert werden. Auf diese Weise kann es zu einer strengen und möglicherweise kritischen empirischen Prüfung von vorgeschlagenen theoretischen Hypothesen kommen.
7. Eine befriedigende Erklärung von Texteigenschaften kann ohne Rückgriff auf den Autor, seine Überzeugungen und Absichten, seinen Hintergrund nicht erlangt werden. Es ist nicht zweckmäßig, die besondere Beschaffenheit eines Textes *direkt* über den Rückgriff auf die soziokulturelle Rahmenkonstellation oder einen vergleichbaren Faktor erklären zu wollen. Diese Rahmenkonstellation ist ja dieselbe für eine Vielzahl von in diesem Kontext entstandenen Texten, die sehr unterschiedliche Eigenschaften aufweisen. Um die besondere Beschaffenheit eines Textes zu erklären, darf der Textproduzent, der den Text unmittelbar verursacht hat, nicht übersprungen werden. Autorbezogene Formen der Textinterpretation sind somit grundsätzlich zu rehabilitieren.
8. Beim Rückgriff auf den Autor zu Erklärungszwecken wird der traditionelle Autorintentionalismus durch eine Theorie der textprägenden Instanzen ersetzt, welche *auch* Autorabsichten umfassen. Der Text ist so, wie er ist, weil sich spezielle und allgemeine künstlerische Ziele des Autors, seine Überzeugungen und auch die ihn bestimmende soziale Umwelt textprägend ausgewirkt haben. Diese zu einem erheblichen Teil auf nichtbewusste Weise wirkenden Faktoren machen den vom Autor hervorgebrachten Text zu einem *positionsgebundenen* Text. Diese Positionsbindung gilt es zu erkennen, um die Besonderheit des jeweiligen Textes wissenschaftlich erklären zu können.
9. Aus der Übernahme der erfahrungswissenschaftlichen Methode ergibt sich die Forderung, Interpretationshypothesen am gesamten Textbestand zu überprüfen und vor allem auch nach Textelementen zu suchen, die eine bestimmte Deutungshypothese in Schwierigkeiten bringen und gegebenenfalls falsifizieren könnten. Damit soll verhindert werden, dass Interpretieren, ohne Alternativen zu bedenken, sich von vornherein auf eine bestimmte Interpretationsstrategie fixieren und vorrangig nach Textelementen suchen, die ihren gewählten Deutungsansatz stützen. Die empirische Textwissenschaft ist demgegenüber primär an der bestmöglichen Lösung von Erkenntnisproblemen interessiert.
10. Erste Hypothesen über die textprägenden Instanzen können zunächst allein auf der Grundlage des Textes gebildet (und dann später vertieft) werden. Zum erfahrungswissenschaftlichen, auf bestmögliche Erklärungen ausgerichteten Verfahren gehört dabei ein textbezogener Vergleichstest zwischen den im Einzelfall zur Debatte stehenden Deutungshypothesen.

11. Die Krise der Literaturwissenschaft lässt sich durch den konsequenten Übergang zu einem erfahrungswissenschaftlichen Denkstil überwinden.

Übertragbarkeit der Thesen auf andere interpretierende Disziplinen

Die elf Thesen beziehen sich *exemplarisch* auf die Krise der Literaturwissenschaft. Diagnose und Therapie lassen sich aber, wie wir vermuten, auf andere interpretierende Disziplinen übertragen, z.B. auf Disziplinen, welche sich mit *Kunstphänomenen anderer Art* befassen: mit Filmen, Musikstücken, Werken der bildenden Kunst usw. Diese Übertragungen auf andere Disziplinen bedürfen jedoch einer eigenen Untersuchung.

Zwei Ziele

Mit dem Manifest verfolgt die Gruppe in der Hauptsache das Ziel, eine konsequent erfahrungswissenschaftliche Orientierung zunächst in der literaturwissenschaftlichen Textinterpretation und dann auch in *allen* anderen interpretierenden Disziplinen durchzusetzen. Damit ist wiederum ein weiteres Ziel verbunden, das hier zumindest erwähnt werden soll: die Erneuerung der *allgemeinen* Hermeneutik.

Treten Sie der Gruppe bei!

Um eine starke Richtung in der Literaturwissenschaft und den anderen interpretierenden Disziplinen bilden zu können, rufen wir Wissenschaftler, Studierende, Lehrer und andere Interessierte auf, der Gruppe *Erklärende Hermeneutik / Explanatory Hermeneutics* beizutreten, sofern in den beiden zentralen Punkten (grundsätzliches Unbehagen am bestehenden Zustand der interpretierenden Disziplinen und erfahrungswissenschaftliche Orientierung) Übereinstimmung besteht. Die Mitgliedschaft ist weder mit Kosten noch mit Pflichten verbunden – sie zeigt nur an, dass die Überzeugungen und Aktivitäten der Gruppe unterstützt werden.

Organisation und Geschäftsführung

Die Gruppe wird von Axel Bühler, Peter Tepe und Willie van Peer organisiert. Kontaktadressen:

Buehler@phil.uni-duesseldorf.de

tepe@phil.uni-duesseldorf.de

w_vp@yahoo.com

Für die Geschäftsführung ist Tanja Semlow zuständig. Beitrittserklärungen, Reaktionen und wissenschaftliche Beiträge senden Sie bitte an: semlow@phil.uni-duesseldorf.de

Online-Zeitschrift als Publikationsforum

Da Peter Tepe bereits Herausgeber einer Online-Zeitschrift ist (<http://www.mythos-magazin.de>, Redaktion: Annette Greif), wird diese bis auf Weiteres auch als Publikationsforum der Gruppe *Erklärende Hermeneutik / Explanatory Hermeneutics* genutzt.